

Im VEB ELEKTROKOHLE

wird der Wettbewerb richtig geführt

Von WILLI SCHMIDT, Sekretär der Bezirksleitung Groß-Berlin

„Wie steht es mit dem sozialistischen Wettbewerb und wie hilft er, die Aufgaben im Produktionsaufgebot zu verwirklichen?“ Mit dieser Frage kann man in den Berliner Betrieben manchen Parteisekretär überraschen. Nicht selten erfolgt nach einiger Überlegung die Antwort: „Die Mehrheit der Kollegen steht im Wettbewerb, aber es ist noch nicht so recht gelungen, ihn mit dem Produktionsaufgebot zu verbinden.“ Eine solche Antwort läßt den Schluß zu, daß in der Führungstätigkeit der Parteiorganisation und dadurch auch in der Arbeit der Gewerkschaft einiges nicht in Ordnung ist. Die Ursache dafür, daß der sozialistische Wettbewerb vom Produktionsaufgebot oft noch getrennt wird, liegt in der kampagnemäßigen Arbeit vieler Parteiorganisationen.

Die Parteiorganisation des VEB Elektrokohle, Berlin-Lichtenberg, hat diesen Mangel in ihrer Arbeit überwunden. Von Anfang an war sie die führende Kraft im Produktionsaufgebot und verstand es, durch gute Arbeit mit der Gewerkschaft eine höhere Form des sozialistischen Wettbewerbs zu entwickeln. Die Organisation des Wettbewerbs wurde grundlegend verbessert und die schematische Verteilung der Wettbewerbsprämien überwunden.

Zunächst wurden diese Probleme in den Parteigruppen beraten. Dann wurde über die neue Qualität des sozialistischen Wettbewerbs in den Gewerkschaftsgruppen und Brigaden gesprochen. Dabei erläuterten die Genossen und Gewerkschaftsfunktionäre den erzieherischen Charakter des sozialistischen Wettbewerbs und seine Rolle als die organisierte und bewußte Aktion der Werktätigen zur Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR. Anknüpfend an die Erfahrungen im Produktionsaufgebot, wurde gezeigt, daß die guten Erfolge einzelner Brigaden und Abteilungen nur

dann voll zur Geltung kommen, wenn jeder Arbeiter, jeder Meister und jeder Ingenieur dem Beispiel der Besten folgt und sich alle mit ganzer Kraft für die Erfüllung der politischen und ökonomischen Aufgaben des Betriebes einsetzen.

Dagegen gab es zwar keine Einwände, aber zum Mitmachen gehört mehr. Es mußte das persönliche Interesse geweckt werden, und darum wurde ausgiebig über neue Formen der materiellen Interessiertheit diskutiert. Man setzte sich über die Verwirklichung des Leistungsprinzips, die Ehrlichkeit bei der Arbeit und vieles andere auseinander.

Bei den Aussprachen machten die Kollegen kein Hehl daraus, daß der Wettbewerb, wie er bisher geführt wurde, viele Schwächen hatte. Es gab Mängel in der Auswertung des Wettbewerbs und bei der Verteilung von Prämien. Kritisiert wurde auch die ungenügende Arbeitsorganisation, die die Anstrengungen der Kollegen zunichte machte und das Interesse am Wettbewerb lähmte. Die Kollegen forderten auch, daß jeder Arbeiter die Wettbewerbsziele genau kennen muß. Die Parteileitung wachte darüber, daß der Plan auf die Abteilungen, Meisterbereiche und Brigaden aufgeschlüsselt wurde.

Richtlinien weisen auf Schwerpunkte

Bereichert durch die Hinweise und Vorschläge der Arbeiter und gestützt auf die Erfahrungen des Produktionsaufgebots im Vorjahr, wurde von der Betriebsgewerkschaftsleitung eine Richtlinie für den sozialistischen Wettbewerb ausgearbeitet. Sie orientiert auf die Erfüllung des Planes 1962 einschließlich der Aufgaben, die sich die Werktätigen im Betriebsprogramm zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gestellt haben. Die Richtlinie weist auf folgende Schwerpunkte hin, die für alle Wettbewerbsteilnehmer bindend sind: